

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 113

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich R. 1.20 ohne und R. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 26. September.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Empfänger von Brennstoffen, gleich ob Händler oder nicht, an deren Anschrift seit dem 1. August ds. Js. Sendungen von Brennstoffen angetroffen sind oder künftig eintreffen werden, diese Sendungen auf den im Rathaus erhältlichen Zetteln anmelden haben.

Die Meldungen der eingetroffenen Mengen müssen bis spätestens Donnerstag, den 27. ds. Mts., vormittags 12 Uhr im Rathaus Zimmer 2 eingereicht sein. Zuwiderhandelnde haben mit Bestrafung gemäß Verordnung des Kreisausschusses zu rechnen.

Rüdesheim, den 25. September 1917.

Der Magistrat.

Die Landsturmpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober ds. Js. das 17. Lebensjahr vollendet haben und die zwischenzeitig zugewanderten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900 werden aufgefordert, sich am

Montag, den 2. Oktober ds. Js. vormittags 11 Uhr im Rathaus — Zimmer 3 — zu melden. Ausweise (Quittungskarten, Geburtsurkunde pp.) sind mitzubringen.

Rüdesheim, den 26. September 1917.

Der Magistrat.

Für die bevorstehenden Herbstsaaten hat die Gemeinde nachstehende Düngermittel beschafft:

1) Hochprozentiges (50—53%) Kali zum Preise von R. 13.50 für den Zentner.

2) Kalkstickstoff zum Preise von 18 Mk. für den Zentner.

3) Thomasmehl zum Preise von 5 Mk. für den Zentner.

Der Bedarf beträgt pro Morgen für Kali unges. 75 Pfd.

für Kalkstickstoff unges. 1 Zentner.

für Thomasmehl 4—5 Zentner.

Die Ausgabe erfolgt am Montag, den 1. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr bei der Firma J. F. Schell, Grabenstraße.

Die Zahlung hat am Samstag, den 29. Sept., vormittags 10—12 Uhr auf dem Rathause Zimmer 4, zu erfolgen. Bei der Ausgabe ist die Dittsche auch die Sack mitzubringen.

Rüdesheim, den 25. September 1917.

Der Kriegswirtschaftsausschuss.

J. A.: B. Dreuer.

Beim Artillerie-Depot lagern eine Anzahl für Landwirtsch. nicht geeignete Geschirrstücke wie:

114 Rümte (für schwerere Pferde)

216 Brustblätter

53 Trensen

75 Kammkissen

173 Genickriemen

10 Sattelgeschirre, vollst.

140 Hufeisen usw.

Das Artillerie-Depot beabsichtigt, dieselben, da sie Landwirtsch. Betriebe brauchbar sind, an Landwirte käuflich abzugeben. Die Geschirre sind sämtlich noch größtenteils aber noch gut erhalten. Der Verkauf findet am Freitag, den 28. 9. 17. von 9¹/₂—11 Uhr zu Mainz, im Wagenhaus 4 des Artillerie-Regiments auf dem Hauptstein (Wallstraße) statt. Um Mißbrauch vorzubeugen, hat jeder Käufer eine Genehmigung seiner Ortsbehörde pp. darüber beizubringen, daß er Landwirtschaft betreibt und Pferde besitzt.

Mainz, den 25. September 1917.

Artilleriedepot.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 25. Sept. (W. L.-B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Rupprecht von Bayern

Die von unserer Artillerie kräftig durchgeführte Bekämpfung der gegnerischen Batterien erzwang zeitweilig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers an der flandrischen Schlachtfeldfront. Einzelnen starken Feuerwellen folgten keine Angriffe der Engländer.

Front Deutscher Kronprinz:

An der Aisne und in der Champagne vorübergehende Feuersteigerung und Erkundungsgeschieße, die uns Gefangene und Beute einbrachten. Auf dem Ostufer der Maas spielten sich zwischen der Straße Bachereauville-Chaumont und Mancourt bei heftiger Artillerietätigkeit örtliche Infanteriekämpfe ab. Südlich von Beaumont entziffen unsere Truppen den Franzosen Gräben in 400 Meter Breite und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Im Chaumontwald kam es zu erbitterten Nahkämpfen, welche die Lage nicht änderten. Bei Bezonvaux hatte ein Vorstoß in die feindlichen Linien vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen. Nachts brach eine Sturmtruppe bei Mancourt in die feindliche Stellung ein und kehrte mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Gestern Abend griffen unsere Flieger England an. Auf militärische Bauten und Speicher im Herzen von London, auf Dover, Southend, Chatham und Sheerness wurden Bomben abgeworfen. Brände bezeichneten die Wirkung. Alle Flugzeuge kehrten unverletzt zurück. Auch Dünkirchen wurde mit Bomben angegriffen.

Die Gegner verloren 13 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich errang den 22. und 23. und Leutnant Wüsthoff den 21. Luftsieg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Großes Hauptquartier, 25. Sept. (W. L.-B.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg gibt bekannt:

„Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unsern Feinden behauptet, daß nach meinen und des General Ludendorffs Äußerungen drohende wirtschaftlicher Zusammenbruch und Versiegen der militärischen Kraftquellen uns zum Frieden um jeden Preis zwingen. Ich will nicht, daß unsere Namen mit derartigen grundsätzlichen Behauptungen verknüpft werden. Ich erkläre in voller Übereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind.“

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Berlin, 24. Sept. Der erfolgreiche Fliegerleutnant Vogt ist nach seinem 48. Luftsieg tödlich abgestürzt. Der Fliegertruppe gehörte er seit dem 1. August 1915 an. Bei seinem 24. Luftsieg wurde er mit dem Pour le mérite ausgezeichnet. Gegenüber englischer Uebermacht ist er jetzt gefallen. Er war einer der Besten unserer Fliegertruppe.

Ereignisse zur See.

Berlin, 24. Sept. (W. L.-B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Teerkosa“ (3112 Tonnen), Ladung Kupfererz und Kork, das französische Viermast-Vollschiff „Tarapara“ (2506 Tonnen), mit Salpeter, sowie ein unbekannter Tankdampfer, der durch zwei Zerstörer gesichert war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. Berlin, 25. Sept. (W. L.-B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Ärmelkanal und Atlantischen Ozean: Zwei Dampfer, vier Segler, ein Fischereifahrzeug und zwar ein sehr großer bewaffneter durch Zerstörer gesicherter Dampfer, ferner der französische Dampfer „Alisia“ (5144 Tonnen) und die englischen Segler „Theodore“, „Francis“, „Emma“, „Bezelbores“, sowie das französische Fischereifahrzeug „N. N. 1063“.

In der Nacht vom 24. zum 25. September hat ein stärkeres Marineluftschiffgeschwader mit sichtlich gutem Erfolg besetzte Plätze und militärische und Industrieanlagen am Sumner sowie in den Gebieten zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände sowie einstürzende Gebäude wurden beobachtet. Zu dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Fregattenkapitäns Straßer stand, gehörten auch die in mancher Englandfahrt bewährten Luftschiffkommandanten Kapitänleutnant Martin Dietrich, Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Burlich, Kapitänleutnant der Reserve Proesse und Kapitänleutnant Stabbert. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verlust zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. London, 24. Sept. Die Admiralität gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootszerstörer ist von einem deutschen Unterseeboot bei der Einfahrt zum Kanal torpediert und versenkt worden. Fünfundzwanzig Mann der Besatzung wurden gerettet.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 24. Sept. (W. L.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auf allen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

Wien, 25. Sept. (W. L.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Stellenweise Vorfeldkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Isonzo stärkeres feindliches Artilleriefeuer und lebhaftere Geschütstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Albanien erfolgreiche Bandenkämpfe.

Eine bayerische Antwort an den Papst.

München, 24. Sept. Dem König von Bayern war seinerzeit die Friedensnote des Papstes durch den am königlichen Hofe beglaubigten päpstlichen Nuntius ebenfalls übermittelt worden. Der König hat hierauf an den Papst das nachstehende Antwortschreiben gerichtet:

Heiligster Vater!

Euere Heiligkeit haben am 2. August dieses Jahres an die Staatsoberhäupter der krieg-

führenden Völker einen feierlichen Appell gerichtet, um durch einen gerechten und dauernden Frieden die Schrecknisse dieses furchterlichen Krieges zu beenden und der Welt den Frieden wiederzugeben. Eure Heiligkeit haben die hohe Gnade gehabt, dieses hochbedeutende Dokument auch an mich gelangen zu lassen, wofür ich meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen bitte.

Mit tiefster Ergriffenheit habe ich die Worte Eurer Heiligkeit vernommen. Aus jedem Satze dieses der Anbahnung des Friedens gewidmeten Schreibens spricht das heisse und innige Bestreben Eurer Heiligkeit, als Vertreter des göttlichen Friedensfürsten der leidenden Menschheit die Segnungen des Friedens wiederzugeben. Hiermit krönen Eure Heiligkeit in edelster Weise das Werk, das sich Eure Heiligkeit seit dem ersten Tage Ihres Pontifikates gesetzt hat: in allumfassender väterlicher Liebe und Unparteilichkeit nach Möglichkeit die Schrecknisse dieses Völkerringens abzukürzen und die Weiden des Krieges zu mindern. Der unvergängliche Dank der ganzen Menschheit ist Eurer Heiligkeit für dieses unermüdete edle Werk sicher. Jeden Schritt, den Eure Heiligkeit zur Anbahnung eines dauernden und für alle ehrenvollen Friedens unternahmen, habe ich ebenso wie Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen und alle deutschen Bundesfürsten und wie das ganze deutsche Volk mit herzlichster Sympathie verfolgt. Die Geschichte beweist es, daß das deutsche Volk seit der Begründung des Deutschen Reiches keinen sehnlicheren Wunsch gehabt hat, als in Frieden und in Ehren an der Lösung der höchsten Kulturaufgabe der Menschheit nach Kräften mitzuwirken und sich der ungehörten Entwicklung seines wirtschaftlichen Lebens zu widmen. Nichts konnte dem friedliebenden deutschen Volke und seiner Regierung dabei ferner liegen, als der Gedanke eines Angriffs auf andere Völker und als das Streben nach gewaltsamer Gebietsvergrößerung, denn kein Sieg und Ländererwerb konnte in seinen Augen auch nur im Entferntesten die furchtbaren Schrecken eines Krieges, und die damit notwendige Vernichtung kultureller und wirtschaftlicher Werte aufwiegen. Die in voller Uebereinstimmung mit den deutschen verbündeten Regierungen geführte Politik des deutschen Kaisers und der Reichsleitung, die allezeit, oft bis hart an die Grenze des mit den deutschen Interessen Verträglichsten, die Erhaltung und Sicherung des Friedens im Auge hatten, fand daher stets die vollste Billigung des deutschen Volkes und seiner gewählten Vertreter. Erst als Deutschland in seiner Existenz bedroht betrachtet wurde, als sich das deutsche Volk mit seinem treuen Verbündeten von allen Seiten angegriffen sah, gab es keine andere Wahl, als mit dem Aufgebot aller Kräfte für deren Freiheiten und Dasein zu kämpfen.

Aber auch während dieses uns aufgezwungenen und nun mehr als drei Jahre wütenden Krieges ohne gleichen hat die deutsche Regierung unzweideutige Beweise ihrer Friedensbereitschaft geliefert und zwar ganz besonders durch die im Verein mit unseren Bundesgenossen schon zu Ende des Jahres 1916 an die Feinde gerichteten feierlichen Aufforderung in Friedensverhandlungen einzutreten. Wenn dieser erste ernste Versuch, dem

Schrecken des Krieges ein Ende zu machen, gescheitert ist, so trifft dafür die Verantwortung unsere Gegner, die jedes Eingehen auf den Vorschlag ablehnten. Um so inniger sind die Wünsche, die ich gleich Sr. Majestät, dem Deutschen Kaiser, gleich dem ganzen deutschen Volk für einen Erfolg des von Eurer Heiligkeit jetzt unternommenen Schrittes hege, damit durch ihn zum Besten der ganzen Menschheit ein dauernder, für alle Teile ehrenvoller Friede angebahnt werden möge.

Ich habe die Ehre zu zeichnen Eurer Heiligkeit ganz gehorsamer Sohn

Ludwig.

*

Berlin, 24. Sept. Nach Ansicht der „Tägl. Rundschau“ sollen die Auslegungsfälle gegenüber der Antwort der deutschen Regierung auf die Papstnote versucht werden, unseren Gegnern überlassen bleiben. Wir selbst werden uns daran halten, daß die Antwort den Unternehmungen des Papstes in höflicher und würdiger Form entgegenkommt und uns damit die Sympathien aller wirklichen Friedensfreunde erwirbt, uns aber in keinem Punkte vorläufig bindet. Damit schließt sie dem Feinde Verlegenheiten und bereitet der Möglichkeit von Friedensverhandlungen den Weg.

Amsterdam, 24. Sept. England und Frankreich haben eine Antwort auf die Papstnote fertiggestellt, welche mit Wilson ziemlich übereinstimmt, aber noch Forderungen enthält, die in Frankreich stark bekämpft werden. Nach dem Fall Ribots war über die Antwortnote mit England keine Einigkeit mehr zu erzielen, weil Painlevé eine Umarbeitung forderte, so daß schließlich beide Länder vorläufig keine Antwort geben wollen. Von Belgien hat der Vatikan eine günstige Antwort erhalten.

Amsterdam, 25. Sept. (B. L.-B.) „Daily Telegraph“ meldet aus London, daß Asquith am Donnerstag dieser Woche in Leeds, Bonar Law nächste Woche in Manchester zur Antwort der Mittelmächte an den Papst sprechen werden.

Die Lage in Rußland.

Man würde fehlgehen, wenn man annähme, daß die Verhältnisse in Petersburg, vom Reich ganz zu schweigen, auch nur einigermaßen gefestigt seien. Es ist Kerenski nicht gelungen, zwischen den einzelnen Parteien zu vermitteln und die Klärung dürfte noch im weiten Feld stehen. Vor allem ist zu beachten, daß die schon verschiedentlich totgesagten Bolschewiki heute eher mächtiger sind denn je und sicherlich keine Lust verspüren, sich ihres Einflusses zu begeben. Der beste Beweis ihrer Lebenskraft ist die Tatsache, daß sie es verstanden, in der Petersburger Stadtverwaltung die Mehrheit zu erlangen. Und nicht weniger bedeutungsvoll ist es, daß die Bolschewiki Kerenski Befehl, die provinzialen Revolutionskomitees aufzulösen nicht nachgekommen sind. Noch charakteristischer für das herrschende Chaos ist jedoch die immer klarer werdende Tatsache, daß alle Meldungen Kerenski über die Niederlage Kornilows, die endgültige Unterdrückung seines Putschs und seine schließliche Verhaftung, Regierungs- oder Parteimachenschaften sind, die keinen realen Hintergrund haben. Kornilow befindet sich vielmehr immer noch unter seinen Truppen

und Kerenski verhandelt mit ihm schon seit einer Woche, um einen gangbaren Weg für gemeinsame Arbeit zu finden. Und wie wenig sicher sich Diktator oder Präsident der neuen Republik fühlt, geht deutlich daraus hervor, daß er es immer noch nicht gewagt hat, die alte Duma aufzulösen und grundlegende Maßnahmen zu treffen für die Wahlen zu der neuen verfassungsmäßigen Nationalversammlung. Bei seiner also rein äußerlichen nicht tatsächlichen Machtsstellung kann es daher nur stille Feindschaft erregen, wenn er einen Tagesbefehl nach dem andern erläßt; das stimmt schlecht zu dem Bilde des energischen zielbewußten Revolutionärs, das man im Ausland von ihm macht.

Berlin, 24. Sept. Ueber die Vorgänge bei Zusammenritt der Landesversammlung in Aurland wird aus Mitau gemeldet:

Nachdem am 18. September der Landtag der litauischen Ritter- und Landschaft sich zum ersten Male wieder in einer feierlichen Sitzung im Ritterhause versammelte, trat am 21. September der erweiterte Landtag zu einer ersten Sitzung zusammen. Einstimmig wurde eine Adresse an den Oberbefehlshaber Ost, Prinzen von Bayern, angenommen, in der um Genehmigung gebeten wird, einen aus allen litauischen und Volkskreisen zusammengesetzten Landesausschuß zu berufen. Diese Genehmigung wurde in einer zweiten Sitzung des erweiterten Landtages am 22. September erteilt. Dann wurde die Wahl der Vertreter für den Landesparlament vorgenommen und zwar sechs Vertreter des Großgrundbesitzes, sechs Vertreter des Kleingrundbesitzes, vier Vertreter der Städte, ein Vertreter der Ritterschaft und drei Vertreter der Gelehrten. Mit einem begeistert aufgenommenen Beschlusse auf Aurland ging die Versammlung auseinander.

In Wilna ist soeben ein Landesparlament Litauens ins Leben getreten. Ueber 20 führende Persönlichkeiten aus allen Kreisen und Ständen Litauens traten zu Beratungen zusammen. Deren Verlauf am 21. September eine litauische Vertretung des Landes aus 20 Litauern aller Kreise gewählt wurde. Diese beschloffen den Entwurf einer Adresse an den Oberbefehlshaber Ost, in der um Einsetzung einer Landesversammlung für Litauen gebeten wurde. In der Antwort des Oberbefehlshabers Ost wurden aus dem durch die Landesversammlung vorgeschlagenen Personen durch den Verwaltungschef der Provinz Litauens Fürst von Ikenburg-Birstein im Auftrag des Oberbefehlshabers Ost zu Mitgliedern des Landrats ernannt, der durch Vertreter der Minorität des Landes entsprechend ergänzt werden soll.

Saag, 24. Sept. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ Harald Williams meldet:

Petersburg ist voll von Friedensgerüchten. Die halbamtliche russische Auffassung gegen die, daß die deutschen Friedensvorschlüsse nicht ernsthaft gemeint seien, und daß der Krieg nicht näher sei als zuvor und die Mittelmächte den Krieg fortsetzen müßten. Die große Hoffnung für Rußland besteht aber darin, daß unverrückliche Persönlichkeiten die Macht an sich nehmen und unbefohlene Schritte tun. Williams glaubt, daß Friedensgerüchte in Petersburg Ausbünstelungen des Petersburger Sumpfes und tadeln die Unwilligkeit, Leichtgläubigkeit und moralische Schwäche. Die Bolschewiki spielen dabei, so er fort, eine Rolle. Sie wünschen den Frieden seines Gesichtes, wie schwer ihm die Antwort fiel. Und dann würgte er ein „Ja“ heraus.

„Herr Vorsitzender, so ist“ gewesen, aber vollkommener Herr über mich war ich an diesem Morgen nicht mehr! Schlaflose Nächte hatte ich hinter mir, an jedem Tage war ich mindestens zehnmal entschlossen, den Verführer wieder heimzuführen, aber wenn ich mein armes Gesicht ansah, da fleg mir das Blut in den Kopf und ein schlechter Geist rief mir zu: Wer erfährt denn? Was ist der Vierzehner im Vergleich zu deinem Hanneken? Da wußte ich am Ende selbst nicht mehr, was ich tat, nur helfen wollte ich meinem Kinde! Hät' ich in solchen Augenblicken einen Taufendmarkfchein auf der Straße gefunden, ich hät' ihn behalten und keinem Menschen etwas davon gesagt!“

Im Zuhörerraum schraubten sich ein paar Frauen und wischten sich die Tränen aus den Augen. Mit harterm Gesicht sah der Oberlandesforschermeister auf seinem Stuhl und schrieb ein paar Worte in sein Notizbuch, das auf seinem Knie lag. Emrich erzählte weiter.

Aber sein Zusammentreffen mit Leutenshausen wurde er sowohl vom Vorsitzenden als vom Staatsanwalt ausgefragt, hauptsächlich von letzterem.

„Also, Sie haben dem Briefschreiber keine Mitteilung zukommen lassen, daß noch einer mit auf den Vierzehner pirscht würde?“

„Nein!“

Der Verteidiger erhob sich und machte es geradezu herausfordernd mitteiliges Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

65]

(Nachdruck verboten.)

Anfangs kamen Emrich die Worte störend vom Munde, der Vorsitzende mußte ein paarmal mit Fragen eingreifen, dann aber sprach der Förster flüchtig. Und als er geendet, erhob sich sein Verteidiger.

„Ich möchte die Ausführungen im Interesse meines Klienten noch vervollständigen. Er ist von der Truppe entlassen mit dem Zeugnis: Führung vorzüglich! Das hat mich bewogen, ohne dem Angeklagten etwas davon zu sagen, an seinen ehemaligen Hauptmann zu schreiben, er ist jetzt Major, kommandiert auf Schießschule in Spandau. Der Brief ist kurz, ich erlaube mir nur das Wesentlichste vorzulesen:“

„Alle Mühe habe ich mir gegeben, Emrich der Kompagnie zu erhalten, er sollte mein Feldwebel werden! Da seine Vermögensverhältnisse aber nicht günstig waren, glaubte er nicht länger auf eine Zivilanstellung warten zu dürfen. . . . Sieben Jahre habe ich tagtäglich Emrich zu beobachten Gelegenheit gehabt, ich kann mir nicht denken, daß er der Versuchung unterlegen ist. . . . Halten Sie es, Herr Rechtsanwalt, für angebracht, bin ich gern erbötig, mein Zeugnis zur Verfügung zu stellen!“

„Meine Herren, ich übergebe den Brief zu den Akten in Urchrift und behalte mir vor, nötigenfalls den Herrn Major v. Losstedt laden zu lassen!“

Emrichs Hände krampften sich um das Gitter. Nun wußte auch sein guter Hauptmann noch von seiner Schande! Genügte es denn nicht,

wenn sein Verführer gezwungen wurde, die Wahrheit auszusagen? Es mußte doch Mittel und Wege geben, auch wenn er sich dadurch strafbar machte! Kein Mensch hatte doch das Recht, einen andern zu vernichten, nur um die eigene Haut zu retten! Und viel konnte dem reichen Herrn Leutenshausen doch auch nicht passieren! Was war er dagegen für ein bedauernswertes Geschöpf! Er und seine brave Frau und vor allen Dingen das arme, arme Hanneken! . . . Der Gedanke an die Seinen ließ seine Energie erwachen! Er hatte nichts Verbotes getan, wenigstens sein sträfliches Verhalten nicht zur Ausführung gebracht, und wenn auch etwas an ihm haften blieb, unterliegen durfte er sich nicht lassen!

Der Vorsitzende ließ von einem jungen Referendar den Anklagebeschluß verlesen und dann fragte er Emrich, was er dazu zu sagen habe.

„Daß ich mich unschuldig fühle!“

Ruhig war die Antwort von seinen Lippen gekommen. Und der Förster verschwieg nichts! Zwar kam ihm manches Erlebnis aus der bösen Zeit nur störend aus dem Munde, besonders, als er ausfragen mußte, wie er den Morgen bei seinem Kollegen Väderitz gewesen, um dem vorzuliegen, er werde von Varrents ältestem Sohn bewacht und solle daher in der kommenden Nacht ruhig zu Hause bleiben.

Da unterbrach der Vorsitzende den Angeklagten.

„Also damals haben Sie noch die feste Absicht gehabt, dem Fremden den Vierzehner zu überlassen!“

Eine Pause entstand. Alle Blicke waren auf den Förster gerichtet, man sah's an dem Bücken

seit dem Beginn des Krieges, selbst wenn Russland die meisten westlichen Provinzen opfern müßte. In jedem Falle würde eine Spaltung zwischen Rußland und seinen westlichen Verbündeten entstehen, falls ein Frieden auf Kosten Russlands geschlossen würde. Maxim Gorki schreibt über die westlichen Alliierten in seinem Blatt folgendermaßen: „Die internationalen Banditen marnen das erschöpfte Russland mit unerhörter Unverschämtheit.“ Abgesehen von diesen Bolschewiki und ähnlichen Personen, die im Trüben fischen, haben die Friedenswächter keine Begründung.

Bum Verweise hierfür zitiert Williams einen Artikel des Völkerrichters Prof. Nolde in der „Reichs-Zeitung“, in dem gesagt wird: „Der Gedanke von Konzessionen im Westen auf Kosten des Ostens würde eine schwere Gefahr für Russland darstellen.“ Ist es beunruhigend, daß Russland im Augenblicke so schwere internationale Fragen gestellt wird, daß gleichzeitig sich so viele Hände nach der Macht ausstrecken. Deutschland und Oesterreich haben durch die Einrichtung einer politischen Gemeinschaft gezeigt, daß man in der Richtung des Präsidenten Wilson gehen wollte. Dies ist eine Tat von internationaler Bedeutung, denn hiermit wird die Politik hinterlistiger Anexionen aufgegeben, wenigstens soweit es Polen betrifft, und der erste Schritt im Geiste des Präsidenten Wilson getan, aber wir dürfen den Ernst der Geschäfte nicht unterschätzen. Sie müssen uns zur Warnung dienen, denn dem Verluste Polens könnten andere Verluste folgen, die wir nicht so ruhig hinhinnehmen können. Wenn wir das verhindern wollen, dann müssen wir bedenken, daß die Ereignisse nicht stillstehen, und daß wir aus dem internationalen Leben ausscheiden, wenn wir fortwährend Schatten und Träumen nachzujagen.“

Amsterdam, 25. Sept. Wie der Konvener-Gewährsmann der „Post. Ztg.“ berichtet, befragen dort eingetroffene Privatnachrichten aus französischen Regierungskreisen, in Frankreich sei man darauf gefaßt, daß Rußland in kurzer Zeit infolge der Lage des Landes gezwungen sein werde, bei seinen Alliierten zum allgemeinen Frieden zu rufen oder allein Frieden zu schließen. Die Zustände seien hoffnungslos für die Alliierten, die auch mit der russischen Hilfe nicht mehr rechnen.

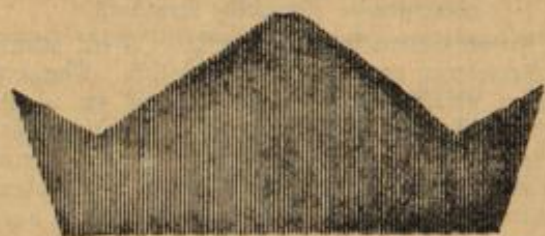
Stockholm, 25. Sept. Telegramme melten aus Petersburg, infolge der deutschen Eroberung an der Front sei die Lage in Petersburg unvermutet kritisch geworden. Der Ministerrat tage ohne Unterbrechung und Mitglieder seien große Truppenaufgebote wegen der Friedensbewegung aufgefordert.

Der englische Minister Barnes verrät in einem Briefe an die englische Presse, der am 27. August 1917 erschien, über welche Punkte sich die englischen Arbeiter beschwerten. Es sollen Maßnahmen getroffen werden gegen die Lebensmittelverknappung durch Erweiterung des Gebietes der Höchstpreise, ferner gegen Mißbräuche im militärischen Aushebungswesen, gegen zu hohe Entlohnung der ungelerten Arbeiter und gegen die unzureichende Versorgung mit Bier. Den interessantesten Schwerpunkt bilden die Klagen über die Entlohnung der durch Versenkung ihrer Schiffe betroffenen Seeleute. Es klingt für deutsche Leser unglaublich, trifft aber zu, daß diesen Mannschaften vom Zeitpunkte der Versenkung ab kein Lohn mehr bezahlt wird. Sollte nicht diese Härte mit einem wesentlichen Grund sein für den Mannschafsmangel, unter dem die britische Handelsmarine so langem leidet? Wo bleibt die soziale Fürsorge dem von Menschlichkeit und Edelmut triebenen Albion? Wir deutschen „Sunnen“ sind doch bessere Menschen! Auch holländische und skandinavische Matrosen, die auf brit. Schiffen torpediert werden, haben bekanntlich nach dem englischen Unfall-Versicherungsgesetz keinen Anspruch auf Zahlung einer Rente, da sie, wenn sie müde sind, in ihren Rettungsbooten auf dem Meere verbleiben und endlich in einem neutralen „unfreundlichen“ ihren Aufenthalt besitzen — wie die Workmen's Compensation Act vom Jahre 1906 schon sagt! Nun endlich, nach halbjähriger Dauer des uneingeschränkten U-Bootkrieges, will die britische Regierung der Ärmsten erbar sein, die der soziale Kampf um Lohn und Brot ins Meer hinaus treibt. Sie sollen als Soldaten behandelt werden und als Entschädigung einen Monatslohn erhalten, wenn sie in Ausübung ihres Berufes verunglücken.

Schweizer Grenze, 22. Sept. Schweizer Blätter berichten: Die amerikanische Botschaft meldet, soll sich bei der Abreise des früheren deutschen Gesandten in Amerika, Grafen Bernstorff, in Newyork folgende Episode abgespielt haben: Alle für die Reise in Betracht kommenden Personen waren bereits auf dem Dampfer „Friedrich VIII.“ versammelt, nur der erste Gesandtschaftssekretär fehlte. 10 Minuten vor Abfahrt des Dampfers kam er endlich am Hafen an, bestieg aber nicht das Schiff, sondern blieb auf der Landungsbrücke stehen,

und winkte dem ihm zuzuführenden Grafen Bernstorff lächelnd zu: „Leben Sie wohl, auf Wiedersehen nach Kriegsende!“ Dieser intimste Vertrauensmann der deutschen Botschaft in Washington, der seit über drei Jahren angestellt war, entpuppte sich nämlich als einer der gerissensten Detektive der Union, und er soll alle komplizierten Dokumente, von Mexiko bis Luxemburg, erkannt, entziffert und der Regierung übergeben haben. Eine Bestätigung dieser Meldung steht allerdings noch aus.

Zürich, 24. Sept. Die in Zürich erscheinende sozialdemokratische Zeitung „Das Volksrecht“, meldet: Die Versorgung der Schweiz mit Brotgetreide wird durch die andauernden Schwierigkeiten, die ihr von der Entente bereitet werden, von Tag zu Tag mehr in Frage gestellt, zumal erst vor wenigen Tagen die Vereinigten Staaten ein absolutes Ausfuhrverbot für Lebensmittel nach den neutralen Ländern erlassen haben. Infolgedessen sind in der Schweiz ernste Befürchtungen



Nicht Mut — nicht Opfersinn, nur ein bischen gesunder Menschenverstand!

Die Zeichnung der Kriegs-
anleihe ist jetzt für jeden
einzelnen ein Gebot der
Selbsterhaltung! Denn:
ein guter Erfolg ist die
Brücke zum Frieden —
ein schlechtes Ergebnis
verlängert den Krieg!

Darum zeichne!



aufgetaucht, denen der Leiter des eidgenössischen Inlandgetreide-Amtes, Regierungsrat Tanner, am 12. September auf einer Versammlung von Gemeindevertretern in Liesthal bei Basel folgenden Ausdruck gab: Wir können auf den Tag ausrechnen, wie lange die verfügbaren Getreidevorräte zusammen mit der in der Schweiz gepflanzten Brotfrucht ausreichen und wann der Tag kommt, wo es mit unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit vorbei ist und wir in den Krieg eintreten müssen.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. Sept. Der Kaiser besuchte gestern die Salzbergwerke von Salztis und die Delfelder von Campina. Hier konnte er sich davon überzeugen, wie deutscher Geist und Ausdauer die unter englischer Leitung durchgeführten Zerstörungen des Sommers 1916

wieder gut gemacht haben, sodaß heute bereits sehr große Mengen der dort gewonnenen Bodenschätze der Heimat und dem Heere zugeführt werden können.

Wien, 23. Sept. (B. Z.-B.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: In der Zeit vom 1. Dezember 1916 bis 15. September 1917 sind weit mehr als eine Million Tonnen an Getreide und Futtermitteln aus Rumänien ausgeführt worden. Die Verteilung ist auf gemeinsamen Besprechungen der Bundesgenossen festgesetzt worden entsprechend ihren Bedürfnissen. Dabei wurde in weitgehendem Maße der bedrängten Lage Rechnung getragen, in der sich Oesterreich im vergangenen Frühjahr befand. Mehr als die Hälfte der gesamten Ausfuhr ging nach Oesterreich-Ungarn. Nachdem hatte Deutschland den größten Anteil an der Ausfuhr, doch blieb das Quantum um etwa 150 000 Tonnen hinter dem Ausfuhrquantum für Oesterreich-Ungarn zurück. Auch die Türkei und Bulgarien konnten ihre dringendsten Bedürfnisse aus Rumänien befriedigen, soweit sie nicht schon durch die Ernte im eigenen Lande in gleicher Weise wie Oesterreich-Ungarn und Deutschland versorgt waren. Die Haupteinfuhr nach Oesterreich-Ungarn bestand in Weizen und Mais. Die Ausfuhr von Mais nach Deutschland übertraf sogar noch diejenige nach Oesterreich-Ungarn, während die Weizenausfuhr nach Deutschland zu der nach Oesterreich im Verhältnis von etwa drei zu fünf stand. Deutschland konnte einen großen Teil seines Bedarfes an Getreide aus Rumänien befriedigen, Bulgarien an Salz.

Limburg a. d. Rh., 24. Sept. Das bischöfliche Ordinariat gibt in seinem Amtsblatt folgendes bekannt: „Mitte September werden die Zeichnungen zur 7. Kriegsanleihe beginnen. Die vergangenen 6 Anleihen haben den glänzenden Beweis geliefert, daß unser Volk reich genug und auch willens ist, für die Kosten des uns aufgedrungenen furchtbaren Krieges um unsere Existenz aufzukommen. Was keiner unserer Feinde fertig gebracht hat, selbst Frankreich und England nicht, die seither als die reichsten Länder Europas galten, das hat Deutschland geleistet. Unsere Feinde mußten sich hilfesuchend ans Ausland wenden, um Geld geliehen zu bekommen, wofür sie nun zum Ruin ihrer Länder unabsehbare Zeit hindurch Milliarden und Milliarden an Zinsen in das selbe Ausland abführen müssen. Unser deutsches Reich erhält seine Anleihen von seinen Bürgern und entrichtet auch an sie keine Zinsen; das Geld fließt nicht ins Ausland, sondern bleibt im Lande. Bei den seitherigen Kriegsanleihen hat unser Alerus wader mitgeholfen, daß sie voll gedeckt wurden. Unser Bistum hat bis jetzt 3 809 235 Mark zu ihnen beigezeichnet. Wir bitten nunmehr die Mitglieder unseres hochw. Alerus, auch bei der demnächst zur Auslegung kommenden 7. Kriegsanleihe mit aller Kraft in der Öffentlichkeit wie im Privatverkehr darauf hinzuwirken, daß sie den gewünschten Erfolg habe.“

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 26. Sept. (Gegen eine Zusammenlegung der Handwerksbetriebe.) Auf einer Tagung des „Reichsbundes für selbständige Damenschneiderei“ ist eine Entschließung gegen die Zusammenlegung von Betrieben angenommen worden, deren Inhalt die in weiten Handwerkskreisen geteilte Ansicht wiedergibt. Es heißt in dem Beschlusse: Auch wir sind bereit, in Anerkennung der Notwendigkeit, Kohle und Gas zu sparen, nach Kräften alle hierauf gerichteten Bestrebungen zu unterstützen. Wir würden eine wesentliche Ersparnis an Kohle und Gas in der Herabsetzung der Arbeitszeit, früheren Ladenschluß und Beschränkung auf ein bis zwei Räume erblicken. Eine Zusammenlegung der Betriebe wird vielen Handwerkern gleichbedeutend sein mit der Aufgabe ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Eine später Auseinanderlegung der Betriebe wird zur Folge haben, daß ein großer Teil der Rundschaft dem Handwerker verloren geht, daß er erst wieder neue Einkaufsverbindungen anknüpfen und gewissermaßen wieder neu von vorn anfangen muß. Derartige Schwierigkeiten werden zahlreiche Handwerker und Gewerbetreibende veranlassen, das eigene Geschäft nicht wieder anzufangen, sondern in dem Betrieb, mit dem der feine Zusammengelegt war, als Angestellter weiter zu arbeiten. Welche verhängnisvollen Wirkungen derartige Folgen der Zusammenlegung für den Mittelstand und insbesondere für die Steuerkraft der Mittelschichten und damit für das ganze Vaterland haben werden, liegt auf der Hand. Die durch Zusammenlegung an Kohlen und Gas erzielte Ersparnis steht in keinem Vergleich zu dem volkswirtschaftlichen Schaden, der durch die Zusammenlegung angerichtet wird.“

* Radesheim, 26. Sept. Am 25. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Q. 1/8. 17. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Korkholz, Korkabfällen und den daraus herge-

stellten Halb- und Fertigerzeugnissen, in Kraft getreten. Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: Korkholz, Zierkorkholz und Korkholzbrocken, Korkabfälle, neue und gebrauchte Korkstopfen (Pistolen), Korkspunde, Korkscheiben, Korkringe, Korkfenster sowie alle übrigen vorstehend nicht genannten Erzeugnisse aus Kork (auch gebrauchte), sowie Korkfloss und sämtliche Erzeugnisse daraus. Die Veräußerung, Lieferung, Verarbeitung und Verwendung der beschlagnahmten Gegenstände zwecks Erfüllung von Aufträgen des Heeres- oder Marinebehörden ist gegen amtlichen Freigabechein gestattet, sofern die in der Bekanntmachung getroffenen Bestimmungen über Höchstpreise (§ 8) befolgt werden. Außerdem ist eine Veräußerungs-, Verwendungs- und Verarbeitungserlaubnis bei Einhaltung gewisser Bedingungen vorgegeben. Die Bekanntmachung setzt ferner Höchstpreise von Korkstopfen usw., eine Meldepflicht und die Verpflichtung zur Lagerbuchführung und Auskunftserteilung fest. Sie enthält auch gewisse Ausnahmen von den Anordnungen der Bekanntmachung insbesondere hinsichtlich der Vorräte in Privathaushaltungen. Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung Nr. 3300/1. 17. J. R. III a vom 1. März. 1917 außer Kraft. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. Q. 2/6. 17. R. R. A., betreffend Höchstpreise für Korkabfälle und Korkerzeugnisse, erschienen, welche für Zierkorkholz und Korkabfälle (Korkrückstände) sowie neue und gebrauchte Korken, sowohl aus Naturkork als auch aus Korkfloss, ferner für aufgearbeitete alte Korken Höchstpreise bestimmt. Es sind besondere Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, sowie in besonderen Fällen die Bewilligung von Ausnahmen durch den zuständigen Militärbehörden vorgegeben. Beim Zurückhalten von Vorräten ist die sofortige Enteignung zu gewärtigen. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Landrats-Ämtern, Bürgermeister-Ämtern und Polizei-Beörden einzusehen.

Vingen, 22. Sept. Der Beginn der allgemeinen Weinlese in der Gemarkung Vingen wurde auf Montag, 1. Oktober, festgesetzt. Die sommerliche Witterung der letzten 14 Tage war dem Weinstock noch äußerst günstig. Man verspricht sich eine bessere Qualität als 1911.

Vingen, 25. Sept. Die Eiche Portugiesertrauben kostete hier 160 Mk. und mehr. Eine Eiche stellt sich hier auf 50 Liter. Auf die Eiche weiße Traubenmaische wurden hier 180 Mk. geboten. In dem benachbarten Büdesheim kostete die Eiche Portugiesertrauben ebenfalls 180 Mk. und mehr. Auf einem Bezirk von etwa 3—4 Morgen wurden für 12 000 Mk. Portugiesertrauben geerntet. In Büdesheim wurden für das Viertel weiße Trauben 27 Mk. geboten also für die Eiche 162 Mk.

Rordhausen, 26. Sept. Am Montag hat in unserer Gemarkung die Weinlese begonnen. Das Ergebnis ist in quantitativer Hinsicht gut. Hinsichtlich der Güte lassen die Trauben nichts zu wünschen übrig. Die Dhm (200 Liter) Maische wurde mit 500 Mark bezahlt.

Frankfurt, 25. Sept. Gestern Abend 6 Uhr erfolgte in dem Werk Heusenstamm der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron eine Explosion, bei der vier Personen getötet, vier schwer und eine leicht verletzt wurden. Der Betrieb ist nicht gestört worden.

Montabaur, 22. Sept. Eine harte Strafe bekam der Kaufmann Eduard D. von hier. Einem Wachtmeister, dem bekannt war, daß D. hamsterte

und der ihn überführen wollte, widersetzte er sich mit Gewalt, um das Öffnen seiner Handtasche zu verhindern. Es befanden sich darinnen 6 1/2 Pfund Butter und 48 Eier. Er wurde wegen Widerstands zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt und wegen Butter- und Eiereinkaufs zu 200 Mark Geldstrafe herangezogen.

Zweibrücken, 24. Sept. Ueber hunderttausend Zentner Zweifeln wurden bisher im Bereiche des Komunalverbandes Zweibrücken-Land geerntet und nach auswärts mit der Eisenbahn auf Stationen des Amtsbezirk verladen. Die ausgezahlten Beträge für diese Mengen übersteigen bereits eine Million Mark.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Schlachtfront in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt. Morgens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. 9. nördlich der Straße Menin—Ypern verlorenen Geländes durch kraftvollen Ansturm wieder. Unter engster Zusammenfassung ihres Feuers und großem Kräfteinsatz versuchten die Engländer durch viermalige heftige Gegenangriffe uns wieder zurück zu drängen. Der Feind wurde abgeschlagen, das zwischen Polygon-Wald und der großen Straße erkämpfte Gelände von uns behauptet. Außer blutigen Verlusten büßten die Engländer über 250 Gefangene ein.

Abends steigerte sich das Feuer an der Küste, wo wieder Dinde von See und Land aus beschossen wurde und von der Yser bis zur Dps. Nach starkem Feuer während der Nacht schwoll heute Morgen die Artilleriewirkung vom Douthulsterwald bis zum Kanal Comines—Ypern zum Trommelfeuer an.

Auf dem größten Teil dieser Front setzten dann die englischen Infanterie-Angriffe ein. Die Schlacht ist in vollem Gange.

Im Artois und beiderseits von St. Quentin nahm die Feuertätigkeit vielfach zu.

Abends griffen die Engländer bei Connelieu an und drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstände vertrieben den Feind.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In mehreren Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front lag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und den Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgefechte verliefen für uns günstig.

Vor Verdun schwoll zeitweilig der Feuerkampf auf dem Hügel der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich von uns dort genommenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Unsere Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover sowie auf Boulogne, Calais, Gravelines und Dünkirchen hatten erkannte Brandwirkung. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge. Oberleutnant Berthold brachte seinen 24. Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Jakobstadt, am Dryswjaty-See, westlich von Luch und bei Tarnopol war die russische Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Südlich des Sereth brachen deutsche Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der russischen Stellung ein. Sie kehrten nach Zerstörung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Razedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludenborff.

Redaktion: J. B. E. Reiblin.

Eingefandt.

Bezüglich der bevorstehenden Weinlese möchte ich folgendes erwähnen:

Im allgemeinen herrscht großer Mangel an menschlichen Arbeitskräften und ganz besonders ist die Knappheit der Pferde für den Transport der Trauben in diesem Jahre zu spüren. Um nun gerade den „kleinen Winzern“, zu ermöglichen, ihre Ernte ohne jeden Schaden einbringen zu können, wo dieselbe doch einen ganz spektakulären Wert präsentiert, möchte ich empfehlen, daß man eine „allgemeine Vorlese“ in den einzelnen Gemarkungen des oberen Rheingaus zur rechten Zeit vornimmt, um den Jorensen, denen es auf einigen Weggang nicht ankommt, weil dies durch hohe Preise und Namen durch späteren Verkauf auf ihren Preissteigerungen wieder ausgeglichen wird, ihre Trauben bis zur Edelreife hängen zu lassen, gerecht zu werden.

Der Vorteil dadurch ist der, daß den oben genannten Winzern auch Pferde zur Verfügung stehen, während bei einer „allgemeinen Lese“ doch die „Großen“ den Vorzug bei den Fuhrleuten genießen.

Sollte vorstehende Mahnung keine Beachtung finden, dann kann es der Fall sein, daß die Trauben während der Lese genötigt sind, weil es den wenigen Pferdebesitzern einfach nicht möglich ist, jeden rechtzeitig zu bedienen, nachts bei ihren vollen Bütten in der Gemarkung Wache zu halten, daß der Wein nicht übergährt oder gestohlen wird.

Ob das anhaltend gute Wetter noch einige Wochen so bleibt, kann doch niemand mit Bestimmtheit behaupten und möchte ich für meinen Teil in solche große Verantwortung, die Lese bis ins äußerste hinauszuschieben, nicht übernehmen.

Kartoffel-Ausgabe.

Einlagerung von Winterkartoffeln.

Morgen Donnerstag, den 27. ds. Mts. werden im Armenhause von vormittags 8—12 Uhr Quittungen für Winter-Kartoffeln ausgegeben und zwar für die Bezugsberechtigten mit den Buchstaben G, H, J, K, L, M und N. Der Zettel kostet 7 Mark. Die neuen Lebensmittellisten als Ausweis für die Personenzahl vorzulegen.

Rüdesheim, den 26. Sept. 1917.

Der Magistrat.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. September d. Js.

Kriegsanleihe-Versicherung.

Zeichnungen bis Mk. 3 500.— einschl. ohne ärztl. Untersuchung gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von Mk. 3 500.— an aufwärts mit ärztl. Untersuchung ohne Anzahlung.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht!)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Am 25. September 1917 sind zwei Bekanntmachungen betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Korkholz, Korkabfällen und den daraus hergestellten Halb- und Fertigerzeugnissen“ und „Höchstpreise für Korkabfälle und Korkerzeugnisse“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und im Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 25. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. W.G. 844/9. 1. R. R. A. betreffend „Beschlagnahme von gebrauchten und ungebrauchten Segelnetzen und Zeltplanen“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und im Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Männliche und weibliche

Arbeitskräfte

für Flaschenarbeit gesucht von

Joh. Bapt. Sturm

Rüdesheim a. Rh.

Obst

jede Sorte und Menge kauft fortwährend

Heinrich Ober, Geisenheim

Landstraße 24.